

PRESSEINFORMATION

JAKUB JULIAN ZIOLKOWSKI

30. August – 11. Oktober 2008, Hauser & Wirth Zürich

Vernissage: Freitag, 29. August 2008, 18–20 Uhr

Saisoneroöffnung mit Sommerfest ab 18 Uhr im Hinterhof des Löwenbräu Areals

Jakub Julian Ziolkowskis Ausstellungen gleichen Tollhäusern und Laboratorien, in denen die bizarren Einfälle nur so sprudeln. Als Einzelwerke bestechend, führen uns die Arbeiten als Ganzes betrachtet ein fiktives Universum vor Augen, das reich an Geschichten und Details ist. Motive gehen ineinander über, kreuzen sich und keimen in halluzinativer Vervielfachung auf. In den miteinander verwandten Arbeiten Ziolkowskis bezieht sich letztlich alles auf das Innenleben des menschlichen Körpers, verstrickt in dessen Elend und Komplizenschaft.

Seine Fantasie wird durch ein wahres Kaleidoskop von Referenzen gefiltert – von den geometrischen Formen der abstrakten Moderne bis zu James Ensors grotesken Allegorien, über Gustons zigarettenlastige Dystopien und Boschs herrliche Himmels- und Höllenvisionen. Ziolkowskis Bilder brillieren mit einer stilistischen Akrobatik, die an Picabias Witz und bilderstürmerische Haltung erinnern, sind aber zugleich Schlachtfelder, auf denen grafische Raffinesse gegen respektlose Unbekümmertheit und kunsthistorische Kompetenz gegen einen scheinbar endlos ablaufenden Farbfilm antritt. Allen Anspielungen zum Trotz schildern seine Bilder jedoch eine sehr persönliche Welt, die von vertrauten Charakteren bevölkert wird – von Topfpflanzen, Skeletten und eingerollten Schlangen; diese tummeln sich vor Vorhängen und Innenräumen, in denen jeweils eine Auswahl früherer Werke des Künstlers hängt. Ziolkowski hat diese Fantasiegebilde als «meine Freunde» bezeichnet und sie tauchen in seinen Werken immer wieder auf, als führten sie ein Eigenleben.

Bei Hauser & Wirth in Zürich zeigt Ziolkowski Werke in zwei Ausstellungsräumen. Im ersten hängen neue Ölbilder, grosse und kleine, alle im Lauf des letzten Jahres entstanden. *Oesophagus* (2008) bestimmt die Szene. Es zeigt einen riesigen Darm, der sich geschwollen und verdreht über die zwei Meter lange Leinwand hinzieht, wie eine – mit zu vielen Schädeln und glubschäugigen Gesichtern – überfütterte Boa constrictor. Vulkane rauchen Zigaretten und blicken, wie der Betrachter, auf die sich rundum abspielenden Exzesse. *Portrait* (2008) zeigt einen Kopf als Schauplatz kreuz und quer verlaufender Muster und Embleme, die zugleich an Verkehrsnetze, pulsierende Arterien oder ineinander verwirte Eingeweide erinnern. In diesem Bild wird Ziolkowskis gemalte verschlungene Linie zeitweise zur schwarz-weissen Leitlinie einer Asphaltstrasse, die als übertrieben vorquellenden Lippen plötzlich zu einem Paar konischer Beine mutiert.

Solche Ähnlichkeiten, die ungleiche Dinge miteinander verknüpfen, finden sich in all diesen Bildern.

Der zweite Ausstellungsraum ist ein Raum im Raum, eine Art Wunderkammer. Auf einem Tisch mit Glasplatte steht ein Wald aus kleinen, figürlichen Skulpturen, die ein Formengitter bilden. An den Wänden darum herum hängen filigrane Tafelbilder. Ein Holzocker steht für den Betrachter bereit, um die Skulpturen auf dem Tisch besser begutachten zu können. Ähnliche Hocker und Skulpturen sind auch auf den Bildern zu sehen, so dass die darauf abgebildeten Räume zum Raum werden, in dem sie sich befinden. Das Zwei- und Dreidimensionale, Erfahrung und Erfindung nehmen Bezug aufeinander und bilden sich gegenseitig ab, so dass die Erfindungen des Künstlerhirns konkrete Existenz erlangen. Dieser Realismus ist Ziolkowski wichtig und impliziert ein emotionales Element: «Ich habe meine Protagonisten in eine angenehme oder unangenehme Umgebung versetzt, ihnen Freude oder Tränen beschert», meint er. «Ich sage mir: das ist nicht mein Problem, sondern eures, ihr seid «dort»; ich bin auf der anderen Seite, und hier ist es – leider – auch nicht sehr schön. Mir machen nicht die Bilder Angst, sondern das Leben selbst.»

Jakub Julian Ziolkowski (geboren in Zamosc, Polen, 1980) studierte Malerei und Zeichnen an der Jan-Matejko-Kunstakademie in Krakau. Er hatte Einzelausstellungen in der F.A.I.T. Gallery, Krakau («Demi Volte», 2007), bei Hauser & Wirth London (2006), in der Foksal Gallery, Warschau (2005), und der Kunstakademie in Krakau (2004). 2006 nahm er an einer Ausstellung zu jungen Positionen polnischer Kunst im Bielefelder Kunstverein und im Kunstverein Nürnberg teil. Der Künstler lebt und arbeitet in Krakau und Zamosc.

In der Galerie im Erdgeschoss wird gleichzeitig eine Ausstellung mit neuen Werken von Caro Niederer gezeigt.

Für weitere Informationen und Bildmaterial wenden Sie sich bitte an
HAUSER & WIRTH ZÜRICH, Telefon +41 44 446 80 50, zurich@hauserwirth.com oder
Rhiannon Pickles PR, Telefon +31 61 582 1202, rhiannonpickles@mac.com

ÖFFNUNGSZEITEN Dienstag bis Freitag, 12 – 18 Uhr, Samstag, 11 – 17 Uhr

NÄCHSTE AUSSTELLUNG: Lee Lozano, 1. November – 20. Dezember 2008